

Der Biber im Kochtopf

Vorschau: Auktion seltener Bücher bei Reiss & Sohn

Liebhaver frühneuzeitlicher Kulinarik sollten einen Blick auf die Herbstauktion bei Reiss & Sohn werfen. Dort kommt ein Exemplar der erstmals 1485 publizierten Nürnberger „Kuchmaistrey“ zum Aufruf, die hier in einer seltenen Augsburger Ausgabe von 1500 vorliegt. Mit Alltagskost haben die Rezepte für Köche adliger Herrschaften wenig gemein, dafür sind sie umso extravaganter. Um „gut gebratenen Biberschwanz“ servieren zu können, sollten geschätzte 10000 Euro für das Kochbuch zur Verfügung stehen.

Vom 25. bis zum 27. Oktober kommen in Königstein wieder wertvolle Bücher, seltene Drucke und Grafiken zum Aufruf. Das Angebot füllt drei Kataloge, wobei die wertvollsten Lose wie gewohnt in einem Sonderkatalog zusammengefasst sind und die Auktion anführen. Darunter ist eine mit 99 Schmuckinitialen versehene italienische Bibelhandschrift des 13. Jahrhunderts: eine frühe Nachahmung der Pariser Taschenbibeln, geschrieben in kleiner Schrift auf dünnem Pergament (Taxe 50 000 Euro).

An der Spitze der Offerte steht mit einer Taxe von 120000 Euro eine gut erhaltene lateinische Ausgabe der Schedelschen Weltchronik von 1493 mit den berühmten Stadtansichten in prachtvollem Kolorit. Im Angebot befinden sich dieses Mal viele weitere Werke mit schönen Holzschnittillustrationen. Darunter ist eine zweibändige „Histoire de Poissons“ von Rondelet, die 1558 als erste französische Ausgabe des Buches in Lyon gedruckt



Taxe 120000 Euro: Schedelsche Weltchronik von 1493 Foto Reiss & Sohn

wurde. Gut 420 kolorierte Textholzschnitte zeigen Wassertiere wie Fische, Muscheln, Korallen und Seeigel (15000). Mehr als 500 kolorierte Holzschnitte schmücken eine erweiterte Ausgabe von 1577 des berühmten Kräuterbuches von Bock (45000). Aus dem 18. Jahrhundert stammt eine Zauberhandschrift mit vier verschiedenen „Höllenzwängen“, von denen drei Johannes Faust zugeschrieben wurden – wohl um das Buch authentischer wirken zu lassen. Magische Schriften waren zu jener Zeit stark gefragt (12000).

Die literarische Abteilung glänzt mit zwei Hölderlin-Erstausgaben, die zu Lebzeiten des Dichters veröffentlicht wurden. Sein Erstling „Hyperion“, 1797 und 1799 bei Cotta erschienen, soll 10000 Euro Erlösen. Ein 1826 bei Cotta verlegter Gedichtband wird auf 5000 Euro geschätzt. Die Taxen der meisten Lose liegen im hohen drei- bis vierstelligen Bereich, aber schon für geschätzte 50 Euro gibt es eine „Naturgeschichte für Kinder“ von 1809 mit 14 gefalteten Kupfertafeln zu erstehen. Mit preiswerten 200 Euro wird ein frühes Pop-up-Buch aufgerufen. Die „Model Menagerie“ von Weeden (um 1895) zeigt wilde Tiere in Käfigen auf Aufstellbildern aus Papier. JONATHAN KRESS



Bei Hauser & Wirth für 2,65 Millionen Dollar verkauft: George Condo, „The Dream“, 2022, Acryl auf Leinwand (oben); für 45 Millionen Dollar bei Acquavella zu haben: Henri Matisse, „Nu au Chale Vert“, 1921/22, Öl auf Leinwand (rechts)

Fotos Hauser & Wirth/VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Acquavella Galleries/VG Bild-Kunst, Bonn 2022



Krise? Welche Krise?

Wie der Vernissage-Tag verläuft, zu dem nur ein ausgesuchtes Publikum von Sammlern, Kuratoren und Fachleuten geladen ist, gilt auf großen Kunstmesse als sensibles Barometer. Dass die erste Ausgabe der Paris+ als Erfolg bezeichnet werden kann, zeichnete sich schon am Nachmittag ab. Es gab einige Stände, an denen mit einem Lächeln „sold out“ angekündigt wurde. David Kordansky aus New York und Los Angeles hatte eine Soloschau der kalifornischen Künstlerin Hilary Pecis nach Paris mitgebracht, deren im matischeschen Sinne dekorative Interieurs und stilisierte Landschaften offensichtlich Anklang fanden. Die Galerie Cécile Fakhoury aus Abidjan, Dakar und Paris veräußerte sämtliche Werke des beninischen Malers Roméo Mivekannin (zwischen 20000 und 50000 Euro). Die polnische Roma-Künstlerin Malgorzata Mirga-Tas, die in Stoffcollagen das Leben der Roma-Familien darstellt, hatte schon auf der Kasseler Documenta und der Biennale von Venedig von sich reden gemacht. Nun verkaufte die Warschauer Galerie Foksal alle Werke am Stand für zwischen 30000 und 45000 Euro. Auch die Galerie von Mariane Ibrahim aus Paris und Chicago, die afrikanische und afrikanisch-amerikanische Künstler vertritt, konnte für die gesamte Hängung des Tages den Ausverkauf melden.

Ein Zusammenspiel von mehreren Faktoren – Brexit, Zugzug von Stiftungen und internationalen Galerien – hat Paris innerhalb kurzer Zeit wieder zu einer vielversprechenden Kunstmarktmegropole gemacht. Anfang des Jahres verdrängte dann die Art Basel die alteingesessene Messe für zeitgenössische und moderne Kunst FIAC von ihrem angestammten Terminplatz Mitte Oktober im Grand Palais. Die effiziente Messeorganisation der Art Basel mit einem weltweiten Netzwerk wirkt nun wie ein Katalysator auf die weitere Entwicklung der städtischen Kunstszene. Aus 729 Bewerbungen – ein Rekord – konnten für das derzeit provisorische Grand Palais Éphémère aus Platzgründen nur 156 Galerien ausgewählt werden. Alle großen internationalen Galerien wollten dabei sein und wurden angenommen, schließlich ist eine Messe in erster Linie ein Marktplatz.

Bei David Zwirner (New York, London, Paris, Hongkong) wurde gleich in den ersten Stunden ein Gemälde von Joan Mitchell, der derzeit an der Seite Claude Monets eine Ausstellung in der Pariser Fondation Vuitton gewidmet ist, für 4,5 Millionen Dollar in eine Privatsammlung vermittelt. Der deutsch-amerikanische Galerist zeigt auch eine seltene Gruppe mit frühen Arbeiten von Robert Ryman, wobei „Untitled“ von 1963 für

Mit Spannung erwartet – und ein voller Erfolg: die erste Ausgabe der Paris+ par Art Basel.

Von Bettina Wohlfarth, Paris



Wie die drei Affen: Shilpa Gupta Skulptur „Untitled“, 2020/2021, bei neugierriemschneider Foto Neugierriemschneider

drei Millionen Dollar verkauft wurde. Die Tendenz geht eindeutig in Richtung raumgreifender, farbfroher Malerei für Wände immer größer werdenden Interieurs. Wenn man die Koje von Matthew Marks (New York, Los Angeles) besucht, darf das Auge jedoch ruhen. Eine Büsten-skulptur in blauer Keramik von Simone Leigh, die gerade auf der Biennale in Venedig mit ihrem Werk einen gefeierten Auftritt hatte, kostet 350000 Dollar – und ist schon verkauft. Eine frühe „Red White Study“ des Farbfeld-Minimalisten Ellsworth Kelly wird daneben für drei Millionen Euro angeboten.

Thaddäus Ropac, mit Galerien in Salzburg, Paris und London, konstatiert, dass gerade die amerikanischen Museumsleute nicht etwa auf die eben zu Ende gegangene Londoner Frieze, sondern zur Paris+ gereist seien. Am Vernissage-Tag hat der österreichische Galerist Kuratoren der größten Museen auf der Messe gesehen, aber auch wichtige amerikanische und asiatische Sammler. Ein

außergewöhnliches Werk von Sigmar Polke, „Katastrophentheorie IV“ von 1983, verhandelte er für 4,75 Millionen Euro. Zuvor, sagt Ropac, hätte er ein derart hochkarätiges Werk nicht in Paris angeboten, sondern in Basel oder London. Auch der französische Galerist Kamel Mennour sieht Paris als Handelsplatz unter einem guten Stern stehend und nimmt das zum Anlass, den Anspruch noch einmal zu steigern: „Wenn es uns Ausstellern gelingt, den hohen Erwartungen gerecht zu werden, kann es einen Paradigmenwechsel geben“, meint er. Mennour platziert neben seinen Künstlern Lee Ufan, Anish Kapoor und Camille Henrot drei Werke von Alberto Giacometti, darunter eine frühe „Composition“ in Bronze von 1927 für 2,9 Millionen Euro. Zum vielversprechenden Nachwuchs gehört der in Algerien geborene Künstler Dhewadi Hadjab mit seinen fotorealistischen Gemälden, in denen die Figuren kraftlos-melancholisch in an Inszenierungen von Pina Bausch erinnernden Positionen von Sesseln oder Stühlen rutschen (30000 Euro).

Karsten Greve, der neben Galerien in Köln und St. Moritz seit mehr als dreißig Jahren eine Dependence in Paris bespielt, begrüßt den Aufschwung, den die neue Messe der Stadt gibt, sieht aber auch die Gefahr einer Kommerzialisierung nach amerikanischer Art. Neben Werken von Louise Bourgeois – darunter ein totemartiges „Corner Piece“ von 1947 für 2,9 Millionen Euro – fällt eine Collagen-Arbeit von 1971 der immer mit minimalistischen Mitteln arbeitenden Pierreette Bloch auf. Sie wurde für 140000 Euro verkauft. Die Kölner Galeristin Philomene Magers führt das euphorische Kaufen von Kunst, das man sowohl bei Frieze in London als auch jetzt bei Paris+ beobachten konnte, auf Eskapismus zurück – einen Trend, sich der Realität entziehen zu wollen. Andererseits könne nur gute Kunst die Jetztzeit erklären und helfen, die Welt zu reflektieren.

Gute Kunst findet sich auf der Messe allemal: bei Sprüth Magers etwa die lakonischen Objekt-trouvés-Skulpturen des französischen Multitalent-Künstlers Cyrien Gaillard, der derzeit in Paris auch mit der Doppelausstellung „Humpty \ Dumpty“ im Palais de Tokyo und bei Lafayette Anticipations vertreten ist. Bemerkenswert sind aber auch im frei zugänglichen „Sites“-Programm auf dem Parcours durch die Tuilerien die Werke von Christoph Weber (Galerie Jocelyn Wolff) oder Ugo Schiavi (Galerie Double V) und in der Chapelle des Petits-Augustins eine Ausstellung des israelischen Künstlers Omer Fast (gb agency).

Paris+ par Art Basel, Paris, Grand Palais Éphémère, bis 23. Oktober, Eintritt 40 Euro

Alt und Neu glücklich beisammen

Mit Qualität durch unruhige Zeiten: Die Kunstmesse Highlights in München überzeugt einmal mehr

Die Corona-Klippen der vergangenen Jahre konnte die Münchner Kunstmesse Highlights dank eines klugen Konzepts sicher umschiffen, und optimistisch geht sie nun trotz globaler Krisen auch ihre 13. Ausgabe an. Juana Schwan schaut als Messeleiterin auf das Positive: Oft sei es ergiebiger, statt eines Supertankers ein kleineres Schiff zu steuern, meint sie. Rund 50 Aussteller präsentieren in der Zelhalle im Kaiserhof der Residenz und im Vestibül ein quer durch die Epochen führendes Angebot.

Den starken Auftakt machen Kunstkammerobjekte: Bei Georg Laue aus München veranschaulicht ein Trompe-l'œil-Gemälde, wie ein Sammlerschränk voller Silber-schmiedarbeiten, seltener Schriften und mechanischen Geräts im 17. Jahrhundert ausgesehen haben mag. Das Bild ist dem Flamen Franciscus Gijsbrechts zugeschrieben und gehörte einst dem französischen Premierminister Edgar Faure. Nun ist es für 145000 Euro zu erwerben.



Am Stand der Kunstkammer Georg Laue: Franciscus Gijsbrechts zugeschrieben, „Trompe l'œil mit Sammlerschränk“, um 1675, Öl auf Leinwand, 116 mal 84 Zentimeter, 145000 Euro Foto Kunstkammer Georg Laue

Am Nachbarstand bei Böhler (München) beginnt das Angebot zeitlich um 1200 mit einem kleinen südfranzösischen Kreuzifix aus vergoldeter Bronze (58000). Auch besticht hier eine bezaubernd „Schöne Madonna“: Um 1420 in Salzburg oder Tirol geschnitzt, weist sie noch große Teile der alten Farbfassung auf (350000). In den Porzellanvitrinen bei Röbbig tummeln sich Meissner Commedia-dell'Arte-Figurinen, die die festliche Desserttafel oder das private Kabinett schmückten, darunter

ANZEIGE

MARTHA JUNGWIRTH WORKS ON PAPER 18. SEP. - 30. NOV. 2022

BURKHARD EIKELMANN GALERIE DÜSSELDORF-ÜBERKASSEL WWW.BURKHARDEIKELMANN.COM

Johann Joachim Kändler's „Indiskreter HALEKIN“ – er versucht, Columbine unter den Rock zu schauen – in der seltenen Version mit Bäumen (185000). Bei Langeloh lockt Meissen aus der legendären Sammlung Oppenheimer mit Tellern aus dem frühen Earl-of-Jersey-Service. Die reizenden Chinoiserien malte Adam Friedrich von Löwenfinck (je 30000).

Alte Kunst erster Qualität begründete den Ruf des Münchner Messegeschehens und setzt nach wie vor entscheidende Punkte, etwa mit einer spätgotischen, wohl im Schwäbischen äußerst lebendig geschnitzten „Anna Selbdritt“ (145000) bei Senger aus Bamberg, wo auch Gemälde von Lucas Cranach oder Johann Spermis Impression „Spielende Mädchen“ aus dem 19. Jahrhundert (24000) beeindruckten. Genau in der Mittelachse der Halle hängt bei Peter Mühlpauer ein achtmarmiger Berliner Kristallleuchter, dessen Gegenstück 1797 ins Schloss Charlottenburg geliefert wurde. Er glitzert über Trouvaillen aus vielen Epo-

chen, darunter eine vom Ebenisten La-croix signierte Kommode aus dem Hause Württemberg (185000).

Zunehmend spielt auch Kunst neueren Datums tragende Rollen auf dieser Messe. Wie gut das Alte mit dem Neuem harmonisieren kann, zeigen Beck & Eggeling aus Düsseldorf, die Zero-Künstler auf ihrem Gemeinschaftsstand mit Vandervan aus 's-Hertogenbosch mit dessen chinesischen Objekten mischen. Besondere Aufmerksamkeit verdient hier ein spinatgrünes Jade-relief aus dem 18. Jahrhundert, das den legendären Entdecker Zhang Qian auf seinem Boot in wildem Wasser darstellt (195000). Auch kann man sich extravagante Stücke wie das von Christian Eduard Franke (Bamberg) angebotene Bureau Mazarin, an dem Nicolas Sageot um 1700 rotes Schildpatt und goldglänzendes Messing in Boule-Markete-rie kombinierte (264000), bestens zwischen ultramodernen Möbeln vorstellen – oder unter den Größen schwarz-weißer Mode-

fotografie bei Ira Stehmann aus München, die erstmals in Deutschland Chantal Elisabeth Ariens' Polymertiefdrucke poetischer Aufnahmen von Chanel-Couture präsentiert (2500; Auflage von 10).

Die Berliner Galerie Springer wähle für ihren ersten Auftritt bei der Highlights-Messe Arbeiten des Schweizer Polizisten Arnold Odermatt, dessen geniale Dienstfotos verunstalteter Autos von Sammlern gesucht sind (ab 3500 Euro). Im breiten Angebot an Klassischer Moderne empfiehlt sich August Mackes schöne Kreidezeichnung „Frau vor Hutländen“ von 1913. Für diese Vorzeichnung zum entsprechenden Gemälde im Lenbachhaus hatte der Hamburger Kunsthandel Thole Rotermund schon vor der übrigens gut besuchten Preview mehrere Anwärter (Preis auf Anfrage). Auch von Balthus ist eine Entwurfsskizze zu haben, zum Bild „Le rêve“ in Feder ausgeführt und bei der Galerie Florian Sundheimer (München) mit 12000 Euro ausgewiesen. 1944 zeichnete Max Beckmann in einem Café seines Amsterdamer Exils, dazu sich selbst im Profil. 87000 Euro kostet das große Blatt bei Martin Moeller aus Hamburg. Eine Skizze bei der Düsseldorfer Galerie Ludorff zeigt, wie Max Liebermann sich selbst mit Panamahut und Skizzenblock sah (45000). Als Blickfang für ihren Stand setzt die Galerie ein Großformat von Katharina Grosse von 2004 ein (240000).

Exponenten der Wiener Moderne vertreten zuverlässig die Wiener Galerie Kovacec auf der Spiegelgasse oder auch die Galerie bei der Albertina Zetter. Ein bronzesches Schätzchen wartet bei Alexander Kunkel (München) in Gestalt eines kleinen, an einer flachen Schüssel spielenden Kindes, das Bernhard Hoetger, sichtlich beeindruckt von der Kunst Rodins, 1900/01 in Paris modellierte (12500). BRITA SACHS

Highlights, internationale Kunstmesse München, Residenz, bis 23. Oktober, Eintritt 25 Euro; Kunst & Antiquitäten München, Haus der Kunst, bis 23. Oktober, Eintritt 14 Euro

Asien setzt auf die Jugend – und sie macht das Rennen

Ergebnisse der Abendauktionen zur Frieze bei Christie's, Sotheby's und Phillips / Von Anne Reimers, London

Die Londoner Auktionen mit zeitgenössischer Kunst liefen gut, weil Sammler aus Asien weiterhin auf der Jagd nach Nachwuchsstars sind – deren Werke preislich ein rasantes Auf und Ab erleben. Vor einem Jahr waren Issy Wood, Jadé Fadojutimi und Flora Yukhnovich besonders gefragt. Nun wurden die Preise für die schottische Malerin Caroline Walker stark nach oben getrieben. Ihre Gemälde haben etwas Voyeuristisches: Sie scheinen Blicke in die Heime sich unbeobachtet Wahnender zu gewähren. Bei Christie's stieg „Catered“ (Taxe 100000 bis 150000 Pfund) auf 190000 Pfund; bei Phillips „Night Scenes“ (100000/150000) auf 410000 Pfund; bei Sotheby's „Indoor Outdoor“ (60000/80000) auf den Rekordpreis von 420000 Pfund. Banksy-Lose gingen dagegen unter ihren Taxen weg, und Werke Damien Hirsts wurden trotz der pressewirksamen Aktion in seiner Galerie (F.A.Z. vom 15. Oktober) am unteren Ende ihrer Taxen vermittelt.

Aus dem „20th/21st Century Evening Sale“ von Christie's waren drei Lose vorab zurückgezogen worden, die übrigen 47 wurden verkauft und spielten 72,5 Millionen Pfund ein, mehr als die obere

Gesamtaxe von 60,6 Millionen. Die erfolgreichen Bieter kamen trotz des starken Dollars nur zu 15 Prozent aus Amerika, 23 Prozent aus Asien, 62 Prozent aus Europa, dem Nahen Osten und Afrika.

Die Abendauktion begann mit einem enttäuschenden Ergebnis für Thomas Struths Fotografie „Queen Elizabeth II and The Duke of Edinburgh, Windsor Castle 2011“ (150000/250000), die nur ein einziges Gebot von 130000 Pfund anzo. In Schwung kam die Auktion, als Tracey Emin's großes Gemälde „Like a Cloud of Blood“ (500000/700000) aufgerufen wurde: Es stieg auf 1,9 Millionen Pfund für einen wohltätigen Zweck. Für das Toplos, David Hockneys neu auf den Markt kommendes Werk „Early Morning, Sainte-Maxime“ (7/10 Millionen) fiel der Hammer erst bei 18 Millionen Pfund.

Rund ging es allerdings nur für Scott Kahns „Croquet“ (100000/150000) von 1992. Mehrere Telefonbieter aus Asien konkurrierten um das Gemälde des 1946 geborenen amerikanischen Malers. Erst bei 630000 Pfund war Schluss. Adrian Ghenies monumentales Bild „Turning Point 1“ von 2009 ging schon bei 2,2 Millionen weg; die obere Taxe war vor der Auktion von 3,5 auf 2,8 Millionen herab-

gesetzt worden. Der Einlieferer hatte das Gemälde vor fünf Jahren für 2,4 Millionen Pfund mit Aufgeld ersteigert. Noch herber war die Enttäuschung für eine Arbeit von Mickalene Thomas; Geschätzt auf 120000 bis 180000 Pfund, wechselte sie für 45000 den Besitzer. Christie's versteigerte im Anschluss 74 Werke zeitgenössischer Künstler aus Afrika und der afrikanischen Diaspora. Sie erreichten mit 2,96 Millionen Pfund etwas mehr als die obere Gesamtaxe von 2,7 Millionen.

Phillips' „20th Century & Contemporary Art Evening Sale“ setzte mit 31 von 33 Losen 18,72 Millionen Pfund um. Ein gutes Ergebnis: Die Gesamtaxe lag bei 18,3 bis 25,8 Millionen Pfund für 37 Lose. Werke von Hirst, Sigmar Polke, Soulages und Cecily Brown waren kurz vor der Auktion zurückgezogen worden. Michaela Yearwood-Dans farbenfrohes Gemälde „Coping Mechanisms“ (20000/30000) ging für den Rekordpreis von 190000 nach Japan. Alberto Burris Spitzenlos „Sacco et Rosso“ (3/4 Millionen) von 1956 ging für nur ein Gebot von 2,5 Millionen weg. Mark Bradfords monumentales Werk „Nodding Gunpowder“ blieb hängen – es sollte zwei bis drei Millionen einspielen.

Sotheby's schließlich erzielte sein bestes Ergebnis zur Frieze seit 2015. Im Umsatz von 97,1 Millionen Pfund sind die Abendauktionen „The Now“ und die „Contemporary Evening Auction“ zusammengerechnet. Die Gesamterwartung lag bei 90,4 bis 118,4 Millionen Pfund. Gerhard Richters erstes Farbtafel-Gemälde „192 Farben“ (13/18 Millionen), eingeleitet aus der Sammlung Elisabeth and Gerhard Soth, erzielte 15,7 Millionen Pfund. Das zweite Star-Los war Frank Auerbachs „Head of J.Y.M.“ (3/4 Millionen), das mit 4,7 Millionen einen neuen Auerbach-Rekord aufstellte. Francis Bacon's „Three Studies for Portrait of Henrietta Moraes“ aus der Sammlung William S. Paley sollte „mehr als“ dreißig Millionen Pfund erzielen, ging aber für nur ein Gebot von 23 Millionen wohl an den externen Garantiegeber. Der Einlieferer von Warhols „Nine Multicoloured Marilyns (Reversal Series)“ (6/8 Millionen) zahlte 2014 bei Sotheby's 4,56 Millionen Pfund brutto. Diesmal fiel der Hammer bei 4,3 Millionen. Neben Caroline Walker war Julien Nguyen am gefragtesten: Sein an die Frührenaissance angelehntes Porträt „Kye, Semper Solus“ (40000/60000) stieg auf den Rekordpreis von 360000 Pfund.

ERZIELEN SIE HÖCHSTPREISE

AUKTIONEN 9./10. DEZEMBER

Profitieren Sie von unserer Erfahrung und unserem weltweiten Netzwerk

Wir freuen uns auf Ihre Einlieferung:
Tel. +49 (0)89 552440
www.kettererkunst.de

ERICH HECKEL
Stehend. 1920.
Skulptur aus Pappelholz. Höhe 79 cm.
€ 600.000 – 800.000
Aus der Sammlung Hermann Geringler

KETTERER KUNST
Auktionen - Private Sales